**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 49 (1993)
**Heft:** 6

**Rubrik:** Deutschland

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Deutschland

## Das Sorbische schlägt eine Brücke zwischen Brandenburg und Sachsen

Im Südosten der Bundesrepublik leben heute etwa 60000 Sorben: etwa ein Drittel in der Niederlausitz um Cottbus, die anderen in der Oberlausitz um Bautzen. Die letzten Herbst gegründete Stiftung für das sorbische Volk wird zu 50 Prozent vom Bund getragen, die andere Hälfte finanziert zu einem Drittel das Land Brandenburg, zu zwei Dritteln der Freistaat Sachsen. Die Fördermittel betrugen 1992 knapp 40 Millionen Mark.
Publikationen wie das Wochenblatt «Nowy casnik» («Neue Zeit») oder die Tageszeitung «Serbke nowiny» («Sorbische Nachrichten»), eine eigene Rundfunkstation in Sachsen und Regionalsendungen des Ostdeutschen Rundfunks Brandenburg bieten den Sorben Informationen in ihrer Sprache. An sechs Grund- und sechs Mittelschulen werden alle Fächer in sorbischer Sprache unterrichtet. An zwei Gymnasien gilt das bis zur fünften Klasse; von da an kann in den Fächern Mathematik, Geografie und Biologie Deutsch als Unterrichtssprache gewählt werden. Bei der Kultusministerkonferenz liegt ein gemeinsamer Antrag Sachsens und Brandenburgs, Sorbisch im Range einer Fremdsprache anzuerkennen: Die Schüler sollen die Sprache als Abiturprüfungsfach wählen können.
Ludmila Budar, Lektorin des Domovina-Verlags in Bautzen, der jährlich etwa 50 verschiedene sorbische Titel auflegt, weist auf feine Verästelungen hin: «Wenn wir unseren Lesern in einem Grußwort Glück wünschen wollen, heißt das auf obersorbisch «Prejemy citarjam zbozo», auf niedersorbisch dagegen «Zycymy cytarjam gluku» – und das sind große Unterschiede.» Die Probleme sind also ähnlich wie beim Rätoromanischen in der Schweiz.

*Siegfried Röder*

# Umschau

## Schreiben – aber gut!

Vom 22. bis 24. Oktober 1993 fand im Hotel «Wolfensberg» in Degersheim das 8. Seminar «Literatur und Kritik» unter dem Motto «Schreiben – aber gut!» statt. Unter der Leitung des bekannten Germanisten Dr. Mario Andreotti und seinem Team fanden sich während dreier Tage Autoren und Autorinnen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum ein, um mehr über die Literatur und das eigene Schreiben zu erfahren.
Nach einer kurzen Eröffnungsrede leitete Mario Andreotti zu seinem Referat über, das den Titel «Vom Handwerk zur Kunst» trug. Darin legte der Autor des bekannten Sachbuches «Die Struktur der modernen Literatur» dar, welche Grundregeln beachtet werden müssen, damit ein guter Text entstehen kann.
Das zweite Referat mit dem Titel «Die tönende Grenze» wurde am Samstagmorgen von Koni Rohner gehalten, der sich vor allem wegen seiner Psychologiekolumne im «Beobachter» einen Namen gemacht hat. Rohner zeigte auf, wie ein Gefühl Bedeutung und wie ein kreativer Gedanke eine Form bekommt.